

Paibacher Zeitung.



Nr. 219.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus ganzl. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7-50.

Dienstag, 23. September.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen der Rate 3 kr.

1884.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem Verkehrsdirector der priv. Südbahngesellschaft Heinrich Pfeiffer als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Classe in Gemäßheit der Ordensstatuten den Ritterstand mit dem Prädicate „Wellheim“ allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 13. September d. J. dem Bezirkshauptmann Ferdinand Michel in Schüttenhofen aus Anlaß der von ihm erbetenen Uebernahme in den dauernden Ruhestand in Anerkennung seiner vieljährigen, treuen und erspriesslichen Dienstleistung den Titel und Charakter eines Statthaltererrathes mit Nachsicht der Tagen allergnädigst zu verleihen geruht. Taaffe m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben auf Grund eines vom Minister des kais. Hauses und des Aeußern erstatteten allerunterthänigsten Vortrages mit Allerhöchster Entschliebung vom 13. September d. J. dem Bestallungsdiplome des zum Consul der Vereinigten Staaten von Nordamerika in Triest ernannten F. W. Hofffeld das Allerhöchste Ozeanator huldreichst zu erteilen geruht.

Der Minister und Leiter des Justizministeriums hat den Bezirksgerichtsadjuncten in Leibniz Dr. Karl Pražal zum Gerichtsadjuncten bei dem Landesgerichte in Graz ernannt, ferner den bei dem Bezirksgerichte in Birkfeld in Verwendung stehenden Bezirksgerichtsadjuncten von Pöllau Gottfried Pivnitschka auf sein Ansuchen nach Leibniz versetzt und den Auscultanten Max Hierländer zum Bezirksgerichtsadjuncten in Pöllau mit Diensteszuweisung zu dem Bezirksgerichte in Birkfeld ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Die Eröffnung der Arlberg-Bahn.

Innsbruck, 20. September.

Unsere Stadt war gestern abends der Schauplatz einer Kundgebung von imponierender Großartigkeit. Wohl 15 000 bis 20 000 Menschen waren auf dem imposanten Platze vor der Hofburg versammelt, als der vom Bürger-Comité veranstaltete Fackelzug mit der Liedertafel und vier Musikkapellen anrückte. Se. Majestät der Kaiser standen mit Ihren k. u. k. Hoheiten den Herren Erzherzogen Rainer und Heinrich und dem Statthalter Baron Widmann auf dem Balcon und dankten, nach allen Seiten freundlichst grüßend, für die unausgesetzten stürmischen Hoch-Rufe der Bevölkerung. Die von der Liedertafel meisterhaft vortragenen Lieder, besonders „Mein Oesterreich“, wurden von der ganzen Volksmenge enthusiastisch aufgenommen. Den Gipfelpunkt erreichte die patriotische Feststimmung, als das nach Schluß der Volkshymne abgebrannte Feuerwerk den Allerhöchsten Namenszug darstellte. Ein wahrer Beifallssturm begrüßte diese sinnige Ueberraschung. Se. Majestät ließen den Bürgermeister Falk, den Vicebürgermeister Schuhmacher, den Vorstand der Liedertafel Grafen Thun, den Chorleiter und den Gemeinderath Dannhauser zu sich bescheiden, dankten denselben tiefbewegt für die großartige Kundgebung und zogen sich, die Volksmenge nach allen Seiten freundlichst grüßend, vom Balcon zurück. Die Feier war von dem herrlichsten Wetter begleitet und verlief trotz des ungeheuren Menschenandranges in geradzumusterhafter Ordnung. — Heute morgens trafen mit Separatzug aus Wien Ihre Excellenzen Ministerpräsident Graf Taaffe, Ackerbauminister Graf Falkenhayn, Handelsminister Freiherr v. Pino, Präsident der Generaldirection v. Czedit, die Ministerialräthe Ritter v. Klaps und Ritter v. Wittel und zahlreiche Festgäste, darunter Vertreter aller Ministerien, Abgeordnete u. s. w., hier ein. Auf dem Bahnhofe hatte eine Ehrencompagnie mit der Musikkapelle sowie die Musikkapelle der Feuerwehr Aufstellung genommen.

Zust, 20. September.

Eine Viertelstunde vor der für die Abfahrt des Eröffnungszuges der Arlberg-Bahn bestimmten Zeit

erschienen Se. Majestät der Kaiser, begleitet von Sr. k. und k. Hoheit Erzherzog Rainer und begrüßt von stürmischen Hoch-Rufen, auf dem Bahnhofe von Innsbruck, schritten, während von den beiden anwesenden Musikkapellen die Volkshymne intoniert wurde, die Ehrencompagnie ab und geruhten zahlreiche anwesende Persönlichkeiten, insbesondere Se. k. und k. Hoheit den zur Begrüßung erschienenen Erzherzog Heinrich, den Herrn Ministerpräsidenten Grafen Taaffe, die Herren Minister Grafen Falkenhayn und Freiherrn von Pino, den Statthalter Freiherrn v. Widmann, den Landeshauptmann Freiherrn v. Rapp, den commandierenden GM. v. David huldvoller Ansprachen zu würdigen. Präcise 8 Uhr brauste der Hofzug mit bekränzter und besagter Locomotive unter stürmischen Hoch-Rufen und Tücherschwenken der in und vor dem Bahnhofe versammelten, nach Tausenden zählenden, freudigst erregten Menschenmenge zur Station hinaus. Se. Majestät grüßten von Waggonsfenster aus huldvollst nach allen Seiten. Die feierliche Eröffnungsfahrt der Arlberg-Bahn hat begonnen. Alle Stationen, welche der Hofzug passiert, auch diejenigen, in welchen nicht angehalten wird, sind mit Blumen und Fahnen decoriert. Ueberall ertönen Hoch-Rufe und die Klänge der Volkshymne längs der Bahn, und von den nahen Bergen werden Pölerschüsse gelöst.

Bregenz, 20. September.

Vom schönsten Wetter begünstigt, ist heute die Eröffnungsfahrt auf der Arlberg-Bahn vor sich gegangen, und der Abschluß, welchen die Feier noch heute und morgen am Gestade des Bodensees finden soll, verspricht ebenfalls glänzend auszufallen. Bei einer Fahrt auf der Arlberg-Bahn an einem so schönen Herbsttage ringen die Großartigkeit der Gebirgslandschaft und die staunenerregende Kühnheit der Bauwerke, die ausgeführt werden mußten, um der Locomotive den Weg durch diese Landschaft zu bahnen, um das Interesse des Beschauers. Die Strecke durch das Ober-Innthal von Innsbruck bis Landeck ist seit der langen Zeit ihres Betriebes bereits weit und breit bekannt geworden und zieht immer mehr Reisende an, deren Zahl sich jetzt bald verdoppeln und verdreifachen wird, nachdem der Schienenweg vom Bodensee und Rheinthal bis ins Innthal eröffnet ist. Die heute eröffnete Schlusstrecke geht bekanntlich von dem auf dem rechten Inn-Ufer gelegenen Bahnhofe Landeck aus, überseht oberhalb der Mündung der Sanna den Inn auf einer etwa 170 Meter langen Brücke und wendet sich das Stanzertal (so benannt nach dem an seiner Ausmündung gelegenen Orte Stanz) aufwärts in einer Länge von 27 Kilometer dem Arlberge zu. Die rasch zunehmende Erhöhung der Bahntrasse über den von der Sanna durchrauschten Thalgrund, der rechts und links von hohen und steilen Gebirgszügen flankiert ist, läßt die enormen Schwierigkeiten dieses Bahnbaues alsbald erkennen. Noch deutlicher thun dies die zahlreichen Stütz- und Trockenmauern, welche die an der vielfach sehr abschüssigen Berglehne hingeführte Bahntrasse stützen und schützen, dann die Tunnel, Viaducte und Aquäducte, durch und über welche sie geführt ist, in bis zu 100 Meter anwachsender Höhe über dem Thalgrunde. So geht es über die hoch über dem gleichnamigen Orte gelegene Station Pians, an der Schloßruine Wiesberg vorbei, über die 86 Meter hohe Trisana-Brücke, das interessanteste Bauwerk der Arlberg-Bahn, der Mahenwand entlang der Station Strengen zu, die ebenfalls hoch über dem gleichnamigen Dorfe gelegen ist. Von Strengen an nähert sich durch das starke Ansteigen der Thalsohle die Bahnweite wieder mehr der letzteren und zieht sich von Firsch über Pettneu bis St. Anton so ziemlich in der Höhe derselben hin.

Zwischen St. Anton und Langen liegt der schon oft beschriebene Arlberg-Tunnel, ein wegen der Raschheit und Gelungenheit seiner Ausführung allgemein bewundertes Werk. Von Langen durch das Klostertal abwärts bis Bludenz auf einer Strecke von 25 Kilometer findet sich ebenfalls eine Reihe von Bauwerken, welche durch Riesenhaftigkeit der überwundenen Schwierigkeiten Staunen erregen. Man wird fast von einem Schwindel erfaßt, wenn man hoch an der Bergwand über die verschiedenen überwölbten Tobel, die von Sturzabächen durchrauschten Einrisse des Gebirgszuges hinabblickt in das schöne Thal oder hinauf an den Schroffen, welche dasselbe rechts und links überragen. Solche Ausblicke, oft unterbrochen durch Tunnel, hat man bei Danöfen, Dalaas, Hintergasse, Brak. Die

landschaftliche Scenerie wechselt jeden Augenblick und bleibt immer bezaubernd. In Bludenz erreicht die Arlberg-Bahn bekanntlich die schon lange befahrene Vorarlberger Bahn, die an den Bodensee und in zwei Abzweigungen in die Schweiz fährt. Auf der ganzen heute durchfahrenen Strecke im oberen Inn-Thale und an der Linie Bludenz-Bregenz nicht weniger als auf der neuen Bergbahn zeigte die Bevölkerung durch ihre freudige Theilnahme, wie sehr sie den Wert des neuen Verkehrsweges zu schätzen weiß und wie dankbar sie dem Herrscher ist, unter dessen Regierung und durch dessen Fürsorge das große Werk zustande gekommen ist und der auch heute dessen Vollendung durch Seine Anwesenheit verherrlicht hat.

Bregenz, 20. September.

Se. Majestät der Kaiser sind um 4 Uhr 50 Minuten hier eingetroffen und wurden von der zahlreichen Volksmenge mit begeisterten Hoch-Rufen empfangen. Auf dem Bahnhofe schritten Se. Majestät der Kaiser die dort aufgestellte Ehrencompagnie ab und fuhren durch die via triumphalis zum „Hotel Oesterreichischer Hof“, woselbst sich das Allerhöchste Hoflager befindet. Vor dem Allerhöchsten Hoflager stellten sich die Generalität, die hohe Geistlichkeit, die Landtags-Abgeordneten von Vorarlberg, die Vertreter der sämtlichen Stadtgemeinden Vorarlbergs und der Handelskammer von Feldkirch sowie die Spitzen der Behörden im Kreise auf, worauf Landeshauptmann Graf Belrupt folgende Ansprache hielt:

„Eure k. und k. Majestät! Als mir vor drei Jahren die außerordentliche hohe Ehre zutheil ward, Eure k. und k. Majestät bei Allerhöchstem Besuche in Bregenz ehrfurchtsvoll begrüßen zu dürfen, da durchströmte die versammelte Bevölkerung nebst der großen Freude über das seltene Ereignis noch das erhabene Bewußtsein, daß Se. Majestät gekommen war, um einem damals begonnenen, für die Entwicklung des Reiches höchst bedeutsamen Werke, das ist dem Baue der Arlberg-Bahn, durch die Allerhöchste Gegenwart und Beschäftigung an Ort und Stelle die Weihe zu verleihen. Heute nach verhältnismäßig kurzer Zeit, binnen welcher die vaterländische Arbeit Stauenswertes geleistet und die Technik durch die Raschheit und Präcision bei Durchführung der schwierigen Aufgabe einen Triumph gefeiert hat, der wohl kaum seinesgleichen findet, heute bin ich abermals so besonders glücklich, vor Eurer Majestät erscheinen und die freudigen Gefühle verdolmetschen zu dürfen, welche, wie ich wohl sagen darf, ganz Oesterreich in diesen Augenblicken erfüllen. Das Bollwerk, das die zusammengehörigen Länder bisher geschieden hat, es ist gefallen; zwei Stämme des großen Staates reichen sich nun ohne fremde Vermittlung die Bruderhand, und an dem bezwungenen Hindernisse steht der Sieger, Se. Majestät unser erhabener Kaiser. Das Land Vorarlberg huldigt seinem geliebten Herrscher, indem aus tausend und tausend Kehlen der Ruf erschallt: „Heil Franz Josef! Heil Elisen! Segen Habsburgs ganzem Hause!“

Sämtliche Anwesende brachten hierauf Hurrah- und dreimalige begeisterte Hoch-Rufe aus.

Se. Majestät der Kaiser geruhten auf diese Ansprache Folgendes zu antworten:

„Freudig bewegten Herzens empfangen ich heute die Huldigung Meines geliebten Landes Vorarlberg; denn ich sehe hier ein Werk vollendet, an dem sich in überraschend kurzer Zeit die erfindungsreiche geistige Kraft und vaterländische Arbeit zum Ruhme und zur Wohlfahrt des ganzen Reiches in glänzender Weise bewährt hat. Was sich bei Meinem letzten Besuche vor drei Jahren nur hoffen ließ, ist in Erfüllung gegangen, und die westliche Grenzmark tritt nun ein in die kürzeste und rascheste Verkehrsverbindung mit allen Theilen des Reiches, sowie sie mit ihnen seit Jahrhunderten durch Bande der Loyalität und Treue verbunden war und auch Meinem väterlichen Herzen jederzeit mit ihnen allen gleich nahe stand.

Gott segne diesen Tag und das Land, in welchem wir ihn feiern, damit auch die spätesten Entel demselben als epochemachend bezeichnen für das glückliche Gedeihen dieses Landes, dem Meine Sorgfalt und kaiserliche Gnade niemals fehlen wird.“

Se. Majestät zogen sich hierauf unter begeisterten Hoch-Rufen der freudig erregten Volksmenge

in die Appartements zurück, wo die Empfänge stattfinden.

Bregenz, 20. September.

Die Stadt-, Höhen- und Seebeleuchtung, besonders aber die Rundfahrt auf dem von leuchtenden Häuserfronten umfäumten, von beleuchteten Schiffen durchzogenen Seebecken vor Bregenz ist prachtvoll ausgefallen. Gleich nach Eintritt der Dunkelheit begannen die Straßen von Bregenz im Lichterglanze zu erstrahlen, im reichsten und mannigfaltigsten Glanze die dem See zugekehrte Front, der Bahnhof, die Hafengebäude, die Häuser, Villen und Bäder weithin am Ufer des Sees. Besonders geschmackvoll und glänzend waren die beiden Kasernen beleuchtet, weithin die Villen Raczinsky und viele andere. Vom Gebhards-Berge, Pfänder und den anderen bewaldeten Höhen flammten Leuchtfener empor. Um den Hafen sammelte sich von 7 Uhr ab eine dichte Menschenmenge. Dort bot namentlich der in eine Front von architektonischen Feuerlinien umgestaltete Wellenbrecher einen prächtigen Anblick dar. Zahlreiche Gondeln mit Lampen ruderten aus dem Hafen, um in weitem Kreise Aufstellung zu nehmen zwischen und neben den Dampfern und Trajetschiffen, welche ununterbrochen Raketen in die Höhe sendeten und wechselnde bengalische Lichter über der leichtbewegten Wasserfläche spielen ließen.

Vieltausendstimmiger Jubel erscholl, als Se. Majestät der Kaiser um 8 1/4 Uhr durch die Menschenmenge zur Landungsstelle geschritten kamen, um auf dem Dampfer „Habsburg“ eine Rundfahrt zu unternehmen, der sich die „Austria“ und der badische Dampfer „Greif“ mit mehreren hundert Gästen angeschlossen. Auf dem im weiten Kreise aufgestellten beleuchteten Schiffen ertönte Musik und Liederklang, und namentlich trug ein Gesangsverein bei der Vorüberfahrt Sr. Majestät die Volkshymne weithin schallend vor. Das prachtvolle Schauspiel war um 9 1/2 Uhr beendet.

Nach 10 Uhr begann das Festbankett in der großen reich drapierten Turnhalle. Ministerpräsident Graf Taaffe, die Minister Graf Falkenhayn und Baron Pino und an 300 Gäste wohnten demselben bei.

Aus dem krainischen Landtage.

Wir reproducieren im Nachstehenden nach den stenographischen Aufzeichnungen die Rede, welche der Herr Landespräsident Freiherr v. Winkler in der zweiten Sitzung des krainischen Landtages vom 16. d. M. anlässlich der Verifizierung der Innerkrainer Landtagswahl gehalten hat. Dieselbe hat folgenden Wortlaut:

„Ich hätte kaum erwartet, dass in der Angelegenheit, welche soeben in Verhandlung steht, ein Grund für irgend einen der Herren Abgeordneten vorliegen könnte, sich in so heftiger Weise gegen die Landesregierung auszusprechen, wie sich der Herr Vorredner (Abgeordneter Deschmann) ausgesprochen hat.

Er hat der Regierung den Vorwurf gemacht, als ob sie sich in das Parteigetriebe eingelassen hätte, als ob sie direct und mit allen Mitteln, die ihr zu Gebote stehen, Ingerenz genommen hätte, damit die Wahl so ausfalle, wie sie wirklich ausgefallen ist, damit die Wahl auf den sogenannten Regierungscandidaten Herrn Adolf Obreza falle. Ich muss gestehen, dass mir dieser Anwurf ganz ungerechtfertigt erscheint. Die Regierung hat einen Candidaten nicht aufgestellt, der Candidat ist von den Kreisen der Wähler, von seiner Partei aufgestellt worden.

Es ist ein Candidat aufgestellt worden, gegen den etwas einzuwenden die Regierung keinen Grund hatte. Wenn der Regierung ein officiöses slovenisches Blatt zur Verfügung steht, so kann sie doch nicht zur Verantwortung gezogen werden für alles das, was in diesem Blatte enthalten ist, und für die Art und Weise, wie darin gegen andere politische Richtungen gekämpft wird (Rufe: Cujus!), dafür ist in erster Linie der Redacteur verantwortlich, und ich glaube, dass er auch die volle Verantwortung zu übernehmen imstande ist für den Inhalt des Organs. Ich habe mit Aufmerksamkeit die Reihe der Artikel über die Wahlangelegenheit verfolgt und muss gestehen, dass ich in denselben nichts solches gefunden habe, was dem Ansehen und der Würde der Regierung Abbruch thun würde, wie der Herr Abgeordnete Deschmann sich auszudrücken beliebte. Dass da mit einem gewissen Eifer gekämpft wurde, ist leicht erklärlich, indem ja auch die Gegenpartei gewiss mit großer Heftigkeit und Erbitterung kämpfte.

Ich habe bemerkt, dass die Regierung keinen Grund hatte, dem Candidaten der gemäßigten, sogenannten Regierungspartei entgegenzutreten; wohl hatte sie einen Grund, zu wünschen, dass der Gegen-candidat nicht durchdringe, und zwar aus den Gründen, welche auch dem Herrn Abgeordneten Deschmann gut bekannt sein müssen, indem jener Abgeordnete sich nicht als ein Freund der Regierungspolitik bewährt hat — einer Politik, welche, ich kann das ganz entschieden betonen, die Versöhnung der Parteien und Nationalitäten zum Zwecke hat. Was den Candidaten Obreza betrifft, so muss ihm, wie der Herr Abgeordnete Deschmann, so auch jeder andere, das Zeugnis ausstellen, dass er ein Mann der gemäßigten

Partei, folglich, wenn auch nicht Anhänger der Regierung, so doch nicht Gegner der Principien derselben ist. Wenn nun das officiöse Organ die Candidatur dieses Abgeordneten gegenüber dem Gegen-candidaten vertreten hat, so hatte die Regierung keinen Anlass, dem entgegenzutreten. Uebrigens glaube ich, dass es dem Herrn Abgeordneten Deschmann sehr erwünscht sein muss, dass der Candidat Obreza gesiegt hat. Ich habe oft Gelegenheit gehabt, zu beobachten, in welchem heftigen Kampfe die eine Seite des hohen Hauses — die Rechte — mit der anderen — der Linken — sich befand. Ich habe während der früheren Landtags-sitzungen oft gesehen, wie der Herr Abgeordnete Deschmann gegen den früheren Abgeordneten Dr. Jarnik sich ausgelassen hat, und wie man da bezüglich der Argumente nicht besonders wählerisch war; dies kann der ganze hohe Landtag bezeugen. Wenn also ein anderer Candidat aufgestellt wurde, und zwar nicht von der Regierung, sondern von der betreffenden Partei selbst, so konnte die Regierung damit einverstanden sein, und auch der Herr Abgeordnete Deschmann könnte dem Beifall zollen.

Der Herr Abgeordnete meint, dass dem Principe der Regierung, Versöhnung unter den Völkern anzubahnen, durch die Haltung der Landesregierung Abbruch geschähe. Ich glaube, dass diese Behauptung nicht gerechtfertigt ist; ich sehe im Lande zwei Hauptparteien, deren Existenzberechtigung die Regierung nichts weniger als schmälern will, einerseits die deutsche, andererseits die slovenische Partei. Beide sind berufen, friedlich bei einander zu existieren, friedlich mit einander zu wirken; und die nämliche Aufgabe haben auch die beiden Parteien des hohen Hauses zu erfüllen. Wenn nun ein Abgeordneter aus der Wahlurne hervorgeht, der diesem Principe gewiss näher steht, als der frühere ausgetretene Abgeordnete, so kann, glaube ich, der hohe Landtag, wenn es ihm um die Versöhnung der Parteien und Nationalitäten zu thun ist, dieses Wahlergebnis nur mit Beifall begrüßen.

Der Herr Abgeordnete Deschmann hat auch von Agenten gesprochen, welche von der Regierung hinausgeschickt worden sein sollen, um die Wahlen zu beeinflussen. Mir ist nichts von solchen Agenten bekannt, ich habe keinen hinausgeschickt, habe keinen kennen gelernt, der sich des Candidaten angenommen hätte, ich habe auch nie den Wunsch ausgesprochen, dass agitirt werden solle. Allerdings ist der Wunsch ausgesprochen worden, dass die Wahl in der Weise ausfalle, dass der Friede im Lande möglichst gefördert und die Versöhnung, welche die Regierung hoch hält, angebahnt werde. Und deshalb glaube ich, dass die Regierung, was diese Wahl anbelangt, die Vorwürfe nicht hinnehmen kann, die gegen sie erhoben worden sind, da sie eine Haltung beobachtet hat, die jedenfalls keine Missbilligung verdient.

Der Herr Abgeordnete hat auch darauf hingewiesen, dass von Seite der slovenischen Partei gegen die frühere Regierung eine Flut von Vorwürfen erhoben worden ist, weil sie sich damals angeblich in die Wahlen eingemischt hat. Ich weiß nicht, ob der Herr Abgeordnete Deschmann damals als Vertreter oder als Gegner der Regierung aufgetreten ist. Wenn nun eine Flut von Vorwürfen gegen die frühere Regierung von slovenischer Seite erhoben worden ist, so dürfte, dünke ich, der Herr Abgeordnete vielleicht Grund gehabt haben, sich der damaligen Regierung anzunehmen. Hat er sich nun derselben angenommen, so hat er auch zugegeben, dass sie eine gewisse Berechtigung gehabt habe, sich in die Wahlen einzumischen. Ich sehe nicht ein, wie er nun dazu kommt, der jetzigen Regierung gegenüber den Vorwurf zu erheben, dass sie ungerecht Ingerenz in die Wahl genommen habe. Die gegenwärtige Regierung ist sich keiner Pflichtverletzung bewusst; sie ist sich bewusst, dass sie die Wahlen wenigstens nicht in höherem Maße beeinflusst hat, als dies unter früheren Regierungen der Fall war, wo der Herr Abgeordnete Deschmann nicht Vorwürfe zu erheben fand.

Ich überlasse es übrigens dem Herrn Abgeordneten Sullje, der sich auch zum Worte gemeldet hat, da ihn in dieser Angelegenheit indirect auch die Vorwürfe treffen, seinen Standpunkt zu beleuchten und die vorgeführten Gründe des Herrn Abgeordneten Deschmann zu widerlegen.“ (Bravo-Rufe links.)

Der Antrag des Dr. Herbst.

Prag, 20. September.

Der bisherige Verlauf der Landtags-sitzungen bot wenig Bemerkenswerthes. Nur im böhmischen Landtage, der, nebenbei bemerkt, sonst vollständig geräuschlos verläuft, hat ein von Dr. Herbst eingebrachter Antrag die Aufmerksamkeit erregt. Derselbe fordert die Regierung auf, einen Gesetzentwurf betreffs neuer Eintheilung der Bezirke vorzulegen, damit möglichst national gleichartige geschaffen würden. Hierbei erscheint in erster Linie beachtenswert die Aufnahme, welche dieser Antrag in der tschechischen Presse gefunden hat. Die maßgebenden Organe der tschechischen Partei erblicken nämlich darin einen Schritt zur Annäherung, und wenn sie auch verschiedene Bedenken und Vor-

behalte erheben, so erblicken sie doch darin eine Basis zur Verständigung. Die Organe des radical deutsch-nationalen Flügels sehen dagegen in diesem Antrage den ersten Schritt zur Zweitheilung Böhmens, bekanntlich ein Project, welches den lebhaftesten Widerspruch der Tschechen erregte. Welche von diesen Anschauungen die richtige ist, wird wohl die Zukunft lehren, übrigens ist dabei nicht zu übersehen, dass der Antrag kein Initiativ-Antrag ist, sondern von der Regierung die Formulierung eines Gesetzentwurfes verlangt. Nun ist zwar über das Princip, welches dem Antrage zu Grunde liegt, wohl kaum eine Meinungsverschiedenheit vorhanden, denn dass die nationale Gleichartigkeit der Bezirke wünschenswert ist, wird allseitig zugegeben. Die eigentlichen Schwierigkeiten liegen in der praktischen Durchführung der Idee, und man müsste eigentlich erst die Einzelheiten des Gesetzentwurfes kennen, ehe man ein Urtheil abgeben könnte. Ein demokratisches Blatt bemerkt dazu nicht ganz mit Unrecht, dass der Antrag Herbst im Grunde ein Vertrauens-votum für die Regierung involviere, indem man von ihrer Unparteilichkeit einen Gesetzentwurf erwartet, welcher die Wünsche der Deutschen befriedigen soll. Allerdings erscheint ein solches Vorgehen seitens der Opposition, welche sonst immer von ihrem „Misstrauen“ gegen die Regierung spricht, etwas auffallend; indes geschieht Derartiges diesmal nicht zum erstenmale. Dr. Herbst wird wohl seine Gründe gehabt haben, weshalb er statt eines Initiativ-Antrages diese Form wählte.

Inland.

(Sanctioniertes Landesgesetz.) Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 8. September d. J. dem vom Landtage Istriens beschlossenen Gesetzentwurfe, betreffend die Errichtung von Bezirksgenossenschaften der Landwirte und eines Landes-culturathes in der Markgrafschaft Istrien, die Allerhöchste Sanction allergnädigst zu ertheilen geruht.

(Im steierischen Landtage) scheint sich eine conservative Fission zwischen den slovenischen und den deutsch-conservativen Abgeordneten anzubahnen. Die slovenischen Abgeordneten haben nämlich nach vorausgegangenen Verhandlungen mit den Conservativen beschlossen, dass sie vorerst als Hospitanten bei den Sitzungen des „Club der Conservativen“ erscheinen, und zwar mit beratender und beschließender Stimme in allen der landtäglichen Verhandlungen unterzogenen Fragen mit Ausschluss der nationalen. Die Frage über eventuellen Eintritt in den Club der Conservativen unter bestimmten Vereinbarungen bezüglich national-politischer Gegenstände wird des weiteren gemeinsam erwogen werden.

(Im galizischen Landtage) brachte der Abgeordnete Graf Dzieduszycki einen Antrag ein, welcher die Reform des galizischen Volksschulwesens betrifft. Der Antragsteller fordert die Ausarbeitung eines Gesetzentwurfes, durch welchen die Errichtung und Erhaltung der galizischen Volksschulen geregelt, dann die innere Organisation sowie der Lehrplan für dieselben festgestellt werden soll. Die erste Lesung dieses Antrages steht auf der Tagesordnung der nächsten Sitzung, in welcher auch die Vorlage, betreffend die Herstellung der Congruenz zwischen den Landgemeindevahlbezirken und den politischen Verwaltungsbezirken Galiziens, zur Verhandlung gelangen soll.

(Anarchistisches.) Wieder hat der Scharfrichter seines traurigen Amtes gewaltet, um an einem Verblendeten, der mittelst Raub und Mord die Gesellschaft reformieren wollte, die Strafe zu vollziehen. Wie Stellmacher ist auch Kammerer mit der Kaltblütigkeit des echten Fanatikers gestorben, in dem alle Empfindungen, die einen Menschen an das Leben fesseln, zu existieren aufgehört haben. Von großem Interesse sind die Eröffnungen, welche Kammerer im Verlauf der militärgerichtlichen Untersuchung über die Organisation der Anarchisten machte. Die Verblüdeten kennen die Namen ihrer Genossen nicht — eine Vorsichtsmaßregel, durch welche dem Verrathe vorgebeugt werden soll. Diese Vorsichtsmaßregel ist charakteristisch für das Maß des Vertrauens, das die Anarchisten in die eigene Charakterfestigkeit setzen.

(Ungarn.) Die Ernennung des Baron Paul Sennyey zum Juxta Curiae wird als sicher betrachtet. Hingegen bleibt Szögyenyi-Marich Präsident des Oberhauses.

Ausland.

(Rom.) Die katholischen Journale veröffentlichen ein Schreiben des ehemaligen Jesuiten-Paters Curci, in welchem derselbe von seinen Schriften all dasjenige verurtheilt und verwirft, was der Papst als gegen den Glauben, die Moral und die Disciplin verstößend gefunden.

(Deutschland.) Die Wahlen für den deutschen Reichstag sind mittelst kaiserlicher Verordnung auf den 28. Oktober ausgeschrieben, womit allen weiteren Combinationen über den Wahltermin ein Ende gemacht ist. Die verschiedenen Parteien haben demgemäß noch

einen Spielraum von mehr als fünf Wochen für ihre Vorbereitungen, und sie werden sicherlich nicht verfehlen, denselben nach Kräften auszunützen. Besondere Mührigkeit entwickelt das Centrum, welches selbst in solchen Wahlkreisen, wo die Zahl seiner Anhänger eine geringe ist, eigene Candidaten aufstellt. Auch die National-Liberalen und die Fortschrittspartei sind eifrig bestrebt, sich ihre bisherigen Wahlbezirke zu sichern und wo möglich neue zu gewinnen.

(Albanien.) Die Agitation in Nordalbanien droht die seit einiger Zeit ungewöhnlich herzlichen Beziehungen zwischen der türkischen Regierung und dem Fürsten von Montenegro zu stören. Die Pforte hatte sich bemüht, den Fürsten Nikolaus zu versöhnen, und ist die Idee ernstlich erwogen worden, mit ihm ein Defensiv-Bündnis zu schließen. Fürst Nikolaus seinerseits zeigte sich sofort bereit, dem Entgegenkommen zu entsprechen. Zu diesem Behufe kam vor einigen Monaten ein Vertreter Montenegros nach Constantinopel und er erhielt die Versicherung, daß jeder Wunsch des Fürsten gewährt werden würde. Der Fürst wünschte drei Dinge, worunter das wichtigste die Feststellung der Grenze zwischen Montenegro und Nordalbanien bildete. Ohne große Schwierigkeit wurde die vorgeschlagene Demarcationslinie acceptiert, und Befehle wurden ertheilt für Vorbereitungen, um einige kleine Stückchen Land über diese Grenzlinie hinaus den montenegrinischen Behörden zu überliefern. Inzwischen war das Abkommen den Albanesen zu Ohren gekommen und sie sind entschlossen, wennmöglich die Ausführung desselben zu verhindern. Die Pforte findet sich in dieser Weise in einem Dilemma. Wenn sie versucht, sich den Montenegrinern gefällig zu zeigen, beleidigt sie die Albanesen und provociert möglicherweise ernste Ruhestörungen, und wenn sie den Wünschen der Albanesen nachgibt, entfremdet sie sich den Fürsten von Montenegro und die angestrebte entente cordiale würde geopfert werden müssen. Von diesen beiden Alternativen wird wahrscheinlich die letztere gewählt werden.

(Aus dem Sudan.) Die Verstärkung der britischen Armee in Egypten um weitere 3000 Mann Truppen ist nunmehr eine beschlossene Thatsache. Lord Wolseley scheint entschlossen zu sein, den Entschluß von Chartum nicht gänzlich von der Nilboot-Expedition abhängig zu machen, sondern gleichzeitig einen Vorstoß auf Chartum via Suakim und Berber zu wagen. Zu diesem Zwecke bedarf er weiterer Truppen und dieselben sind ihm vom Kriegsministerium, das in seine Dispositionen das vollste Vertrauen setzt, ohne Zaudern bewilligt worden.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der „Vote für Tirol und Vorarlberg“ meldet, der Bitte der Vorsteherung des Bezirkschießstandes in Ala um allergnädigste Uebernahme des Protectorates über den Schießstand und Bewilligung zur Führung des Allerhöchsten Namens huldvollst zu willfahren und außerdem zu Zwecken der Ausschmückung der Innenräume des Schießstandes einen Betrag von 200 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Brünner Zeitung“ meldet, zur Restaurierung der Kirche in Lesznitz eine Unterstützung von 100 fl. zu bewilligen geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, für die reformierte Gemeinde Alsó Jára 200 fl. und für die evangelische Gemeinde Szend 100 fl. zu spenden geruht.

(Viertausendjährige Flora.) Der Wiener botanische Garten hat jüngst für sein Museum eine interessante Bereicherung erfahren durch eine Sendung des bekannten Forschers Professor Dr. Schweinfurt. Es sind Pflanzentheile aus ägyptischen Königsgräbern, Blumen, die man vor 3. bis 4000 Jahren den einbalsamirten Leichen von Königen und anderen hochgestellten Personen mit in den Sarg gab und die nach den erfolgten Ausgrabungen bis jetzt im ägyptischen Museum zu Kairo aufbewahrt wurden. Dr. Schweinfurt hat die Blumen, die er in anscheinend ganz verdorrenem Zustande erhielt, in warmem Wasser aufgeweicht und sauber auf Papier befestigt, wobei es ihm gelungen ist, die seltenen Exemplare in Form und Farbe wohl erhalten der Wissenschaft zur Verfügung zu stellen. Uebrigens enthält auch das naturhistorische Hof-Museum alte wohlerhaltene Pflanzen, darunter mehrere Jahrhunderte alte umfangreiche Herbarien.

(Eine türkische Zeitung in Sarajevo.) In Sarajevo ist am 13. d. M. die erste Nummer einer türkischen Zeitung, „Batan“ (Das Vaterland) erschienen. Dieses Wochenblatt hat die Aufgabe, der Vermittler für die Verbreitung aller erforderlichen Kenntnisse aus dem Gebiete der Landesverwaltung zu sein und der muhamedanischen Bevölkerung, die der Landessprache unkundig ist, Verordnungen, Gesetze und sonstige Institutionen im Lande in populärer Darstellung mitzutheilen.

(Universitäts-Jubiläum.) In Kiew haben am 20. d. M. die Feierlichkeiten anlässlich des fünfzigjährigen Jubiläums der St. Bladimir-Universität

begonnen. Als Delegierte der einzelnen Universitäten haben ihr Erscheinen daselbst angekündigt die Professoren: Rothnagel und Benedikt von der Wiener, Charcot von der Pariser, Ljubic von der Ugramer, Engelmann und Biskovatov von der Dorpater Universität u. s. w. Folgende Wiener Universitätsprofessoren wurden anlässlich dieses Jubiläums zu Ehrenmitgliedern der Kiewer Universität ernannt: Miklosich, Willroth, Sanger, Brücke, Rothnagel, Benedikt und Meinert.

(Dämmer als erlaubt.) Im August d. J. erschien vor dem Secretär eines kleinen Amtsgerichtes in Ostfriesland ein Witwer zur Feststellung seiner und seiner verstorbenen Frau Personalien, da er beabsichtigte, sich wieder zu verheiraten. „Wie hieß Ihre verstorbene Frau?“ — „Grietje.“ — „Familiennamen?“ — Hier war der kritische Punkt. Der Mann wußte weder wie seine Frau, mit der er von 1870 bis 1878 verheiratet gewesen, vorher geheißt, noch konnte er deren Geburtsort angeben. Das Einzige, dessen er sich entsinnen konnte, war der Vorname und der Ort, wo die Frau starb. Somit bleibt dem unglücklichen Heiratscandidaten nichts übrig, als die Hochzeit auszusetzen, bis die Personalien seiner ersten Frau festgestellt sind.

(Janos Bacsi in Wien.) „Enyo, sind Frauenzimmer dumm in Wien! Hob' ich gestern in Opera Trajtain ungespröchen. Nocht sie sich nicht hören. Trajtain, sog' ich, sprech' ich Ihnen on. Hat, sogt's: Rajn, sprechen Sie mich nicht on. Hob' ich Sie ober doch ungespröchen, az ebadta!“

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krainischer Fischerei-Verein.

(Schluss.)

Aus dem von eben diesem Herrn verfaßten und angenommenen Arbeitsprogramme wird über die Vermehrung des Fischstandes durch Erbrütung und Aussetzen von Jungfischen Folgendes hervorgehoben:

A. In der Save: Das Fabrikswehr in Zwischenwässern ist eine unübersteigliche Grenze; oberhalb wären Forellen, unterhalb Aeschen und Huchen anzusetzen. Letzterer Fisch kann nie genug zahlreich sein und hat vollauf Nahrung. Um letztern noch zu vermehren, wäre eine Schonzeit für Futterfische (Döbl etc.) einzuführen. Bekannt ist, daß die Futterfische, Döbl etc., während der Laichzeit massenhaft abgefangen und billigt hintangegeben werden; sie kommen zu keinem rechten Nutzen, während der Huchen vortrefflich, schnellwüchsig ist und mit Recht in der Strecke von Zwischenwässern ab als der wertvollste Fisch bezeichnet werden muß. Herr Franke hofft unter dem Fabrikswehr in Zwischenwässern künftiges Jahr Laichfische von Huchen zu bekommen; die Fabrik besitze ein geeignetes Quellwasser zum Ausbrüten, und es wäre die Fabrikleitung zu ersuchen, den Brutapparat, dessen Einrichtung er selbst besorgen wolle, zu beaufsichtigen. Die auf diese Art bei der Fabrik erbrüteten Jungfische würden ausreichen zum Besatz der Save bis Tacen, für die weitere Strecke aber sollte der Verein Aeschen und Huchen selbst ausbrüten und einsetzen lassen.

B. Im Laibachflusse wären Aeschen, Huchen und Karpfen einzusetzen. Die Laichner für Aeschen und Huchen wären von den Fischern in Tacen zu bestellen und in Studenz auszulaichen und auszubrüten; junge Karpfen wären rechtzeitig zu bestellen.

Indem wir mehrere andere zur Verhandlung gekommene Gegenstände übergehen, wollen wir noch erwähnen, daß sich das Ausschussmitglied Herr Regierungsrath Professor Dr. Valenta bereit erklärte, eine populäre Schrift „über künstliche Fischzucht“ in slovenischer Sprache zu verfassen und dieselbe dem Vereine zur Drucklegung zu übergeben.

Schließlich fühlt sich der Vereinsausschuss angenehm verpflichtet, zwei sehr eifrigen Fischzüchtern, den Herren Franz Sedlar und Ferdinand Kumer in Krainburg, die belobende Anerkennung für ihr sehr ersprießliches Wirken hierorts auszusprechen. Herr Sedlar hat eine große Zahl Aeschen in zwei von ihm selbst angefertigten Brutapparaten colifornischen Systems erbrütet, ebenso beschäftigte sich Kumer mit dem Ausbrüten von Aeschen mit gutem Erfolge und hat eine zweckmäßig eingerichtete Bruthütte für Forellen hergestellt.

(Krainischer Landtag.) Für die vierte Sitzung des krainischen Landtages, welche heute um zehn Uhr vormittags stattfindet, wurde folgende Tagesordnung festgesetzt: 1.) Lesung des Protokolls der dritten Landtagsitzung vom 19. September 1884. 2.) Mittheilungen des Landtagspräsidiums. 3.) Begründung des selbständigen Antrages des Abgeordneten Svetec auf Erlassung eines Gesetzes inbetreff des Reservefondes der krainischen Sparcasse in Laibach. 4.) Begründung des selbständigen Antrages des Herrn Abgeordneten Ritter v. Schneid auf Erlassung einer Petition inbetreff Uenderung des Personen- und Frachtentziffes der k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft. 5.) Bericht des Landesauschusses, womit der Entwurf eines Landesgesetzes, betreffend die Beitragsleistung der Feuerversicherungsgesellschaften und Vereine zu den Kosten der Feuerwehren und zur Unterstützung verunglückter Feuerwehrmänner, vorgelegt und über die

Frage wegen Einführung zwangswieser Feuerversicherung berichtet wird. 6.) Mündlicher Bericht des Finanzausschusses über den Rechnungsabschluss des Grundentlastungsfondes pro 1883. 7.) Bericht des Finanzausschusses über den Voranschlag des Grundentlastungsfondes pro 1885. 8.) Mündlicher Bericht des Verwaltungsausschusses, betreffend die Saveregulierungsbauten in der Flussstrecke zwischen Tschernutsch, St. Jakob, Podgrad, Lustthal und Laase. 9.) Bericht des Verwaltungsausschusses inbetreff Einführung von Taxen für Viehbeschau anlässlich der Ausstellung von Viehpässen. 10.) Mündliche Berichte des Finanzausschusses über die Petitionen: a) des Alois Gangl um Unterstützung zur Fortsetzung der Bildhauerstudien; b) des Anton Wibe um Unterstützung zur Fortsetzung der Malerstudien; c) des Ludwig Grlic um Unterstützung zur Fortsetzung der Malerstudien; d) des Unterstützungsvereins für slavische Universitätslehrer in Graz um Subvention.

Der Gesetzentwurf, den Abg. Svetec in der heutigen Landtagsitzung begründen wird, hat folgenden Wortlaut:

Gesetz vom gültig für das Herzogthum Krain, inbetreff des Reservefondes der krainischen Sparcasse in Laibach.

Ueber Antrag des Landtages Meines Herzogthumes Krain ordne Ich an wie folgt:

§ 1. Der Reservefond der krainischen Sparcasse in Laibach untersteht, insoweit derselbe für Verwaltungs- und Pensionsauslagen und zur Sicherheit der Sparcasse-Einlagen nicht benötigt wird, vermöge seiner in dem Sparcasseregulative vom 26. September 1884 (§ 12) und beziehungsweise in dem Sparcassereinstatute vom 17. November 1866 (§§ 20 lit. d und 25) ausgesprochenen Widmung der Aufsicht des Landtages.

§ 2. Der Landtag übt diese seine Aufsicht durch den Landesauschuss aus, welcher das Recht hat, einen Commissar zu den Generalversammlungen der Sparcasse zu entsenden und darüber zu wachen, daß mit dem Reservefonde vorschriftsmäßig und ohne Nachtheil für die Landesinteressen gebart wird. Der Landesauschuss ist berechtigt, Beschlüsse, welche den Landesinteressen widersprechen, zu sistieren.

§ 3. Ausgaben aus dem Reservefonde, die nicht zu den Verwaltungs- oder Pensionsauslagen gehören, bedürfen bis zum Betrage von 20000 fl. der Zustimmung des Landesauschusses; für größere Ausgaben, so wie im Falle der Auflösung der Sparcasse für die schließliche Verwendung dieses Fondes ist die Zustimmung des Landtages erforderlich.

§ 4. Die Aufsicht, welche in Gemäßheit des Sparcasseregulativs der Regierung zusteht, bleibt auch in Zukunft unverändert.

§ 5. Mein Minister des Innern wird mit dem Vollzuge dieses Gesetzes beauftragt.

(Raimund Birker. †) Im Jahre 1828 zu Adelsberg als Sohn eines Schullehrers geboren, kam Birker in seinem zehnten Lebensjahre nach Laibach, woselbst er das Gymnasium und die Philosophie absolvierte und im Jahre 1852 an der neuerrichteten Unterrealschule eine Lehrstelle für Mathematik und deutsche Sprache erhielt. Als die Unterrealschule in eine Oberrealschule erweitert wurde, blieb Birker auch an dieser, bis im Jahre 1872 seine Ernennung zum Landes-Volkschulinspector erfolgte, welche Stelle er bis zu seinem gestern erfolgten Tode ausübte.

Das eigentliche Wirken des verdienten Schulmannes fällt eben in den letzten Zeitabschnitt seines Lebens; in seiner Eigenschaft als Schulinspector oblag ihm die Ausbildung des gesammten Volksschulwesens des Landes, und wenn wir in dem letzten Decennium überal einen erfreulichen Aufschwung desselben wahrnahmen, so dürfte gewiss der Verstorbene einen großen Theil des Verdienstes für sich vindicieren.

Mit welchem unermüdblichen Pflichteifer bis in die letzten Tage seines Lebens Birker seinen aufreibenden Posten versah, das können alle bestätigen, die ihm nahe gestanden. Die Trauerkunde von seinem Tode hat namentlich die Lehrerschaft des Landes, die in ihm einen gewissenhaften und gerechten Vorgesetzten hatte, schmerzlich berührt. Und deshalb sind wir auch überzeugt, daß sein Andenken im Lande fortleben wird. Hoffen wir, daß jener Geist, welcher die Lehrerschaft des Landes bisher zusammenhielt, auch in Zukunft herrschen werde und daß die gute Saat, die der verstorbene Schulmann säete, die reichlichsten Früchte tragen werde. Ehre seinem Andenken!

Dem Laibacher Gemeinderathe gehörte Birker vom Jahre 1869 bis 1882 an. Seine Thätigkeit in demselben bewegte sich auf dem Schulgebiete. Die meisten Referate in Schulangelegenheiten wurden ihm übertragen. Auch die Durchführung des neuen Volksschulgesetzes für die Stadt Laibach ist sein Verdienst. Die Stelle eines Obmannes des Ortschulrathes versah er vom Jahre 1869 bis zu seiner im Jahre 1872 erfolgten Ernennung zum Landeschulinspector.

Seit dem Jahre 1878 war Birker Obmann des hiesigen Localauschusses des Beamtenvereins und brachte denselben zur gedeihlichen Entwicklung. Das Beichenbegängnis findet heute nachmittags um halb 5 Uhr statt.

(Stipendium.) Das hohe k. k. Ackerbau-
ministerium hat dem Johann Belle aus Dobe in
Unterkain zum Studium an der k. k. önologischen und
pomologischen Lehranstalt in Klosterneuburg ein Staats-
stipendium im Jahresbetrage von dreihundert Gulden
verliehen.

(Nächtliche Excesse.) In der Nacht vom
Sonntag auf Montag gieng es in unserer Stadt recht
lebhaft zu — es gab Prügeleien und Kaufereien an
allen Ecken und Enden. Um 1/10 Uhr fand eine Balgerei
in der Petersstraße statt; kaum eine Viertelstunde später
gab es blutige Köpfe beim „Polarstern“; gegen Mitter-
nacht gab es eine regelrechte Schlacht an der Triester
Straße, und in der Florianstraße soll es zu gleicher
Zeit zu einem heißen Kampfe gekommen sein.

Schlimmer jedoch als diesen muthwilligen Excedenten
ergiang es einem Zugführer des 17. Infanterie-Regi-
ments. Derselbe war gegen halb 8 Uhr aus dem Köstler-
schen Garten auf dem Heimwege begriffen. In der
Schischka-Allee begegneten ihm drei Laibacher Vagabunden.
Raum hatte der nichts Böses ahnende Zugführer die
Worte vernommen: „Soldat gre, upili ga no!“ als
er auch schon einen wuchtigen Schlag auf den Kopf er-
hielt und bewußtlos zu Boden stürzte. Die rohen Ge-
sellen bearbeiteten nun den Soldaten derart, daß der-
selbe ganz zerschlagen in das Militärspital abgegeben
werden mußte. Als Siegestrophäe hatten die Wütherriche
dem armen Soldaten das Bajonnet abgenommen und
sich später in einem Gasthause am Froschplatz damit ge-
prahlt. Einer der sauberen Gesellen wurde gestern an
der Brühl von Sicherheitswachleuten verfolgt, entfloh
jedoch, indem er schwimmend den Laibachfluß übersehte
und im Stadtwaldchen verschwand.

Hoffentlich wird es der Behörde bald gelingen,
dieser Vagabunden habhaft zu werden und sie der ver-
dienten exemplarischen Strafe zuzuführen.

(Ein jugendlicher Defraudant.) Am
9. Juni d. J. fand man das Postamt in Weisensfels
verschlossen. Die Thüre mußte erbrochen werden, und
als man zur Revision der Cassé schritt, war es sofort
klar, daß eine Malversation verübt wurde, die aus-
geführt zu haben den verschwundenen Postadministrator
Heinrich Heyne in Verdacht brachte. Und thatsächlich
war es auch so. Heyne stand seit 17. November 1883
dem Postamte als Administrator vor, und schon im Mo-
nate Jänner begann er kleinere Gelbbeträge sich anzu-
eignen, da er, wie er angibt, mit seinem Monatsgehälte
von 20 fl. nicht leben konnte. Heyne gerieth immer
mehr in Geldverlegenheit, und da erwachte in ihm der
Gedanke, einen größeren Betrag sich anzueignen und mit
demselben nach Amerika zu entfliehen. Er flüchtete von
Weisensfels, und es gelang ihm, bis Hamburg zu kom-
men, woselbst er sich ein Billet zur Ueberschiffung löste;
allein wegen eines falschen Passes, der auf Johann
Bopesch in Rudolfswert lautete und der weber mit dem
Alter noch der Personbeschreibung übereinstimmte, wurde
er von der Polizei festgenommen, bei der Heyne sofort
ein umfassendes Geständnis ablegte, und dem Laibacher
Landesgerichte eingeliefert.

Heinrich Heyne ist 19 Jahre alt, aus Tschernembl
gebürtig, und stand gestern vor den Geschwornen, an-
geklagt des Verbrechen der Amtsveruntreuung in der
Höhe des Betrages von 1601 fl. 81 kr. Er bekannte
sich schuldig, nur die Aneignung eines Geldbriefes per
150 fl. stellte er in Abrede. Die Geschwornen bejahten
einstimmig die Fragen, die sich auf die Veruntreuung
mit Abzug des letzten Betrages bezogen, während sie die
dritte Frage wegen des fraglichen Geldbriefes ein-
stimmig verneinten. Heyne wurde zu einem Jahre
schweren Kerkers, verschärft mit einem Fasttage in
jedem Monate, verurtheilt.

(Großer Brand.) Am 17. d. M. brach
auf dem Dreschboden des Besitzers Blasius Urbanc aus
Rupa, politischer Bezirk Krainburg, dadurch Feuer aus,
daß der sieben Jahre alte Tagelöhnersohn Franz
Dresnik auf der genannten Dreschteme einen Strohhalme
aus den dort aufgeschichteten Strohbinden herauszog
und anzündete, wodurch sogleich das ganze Stroh in
Feuer stand und das Haus sowie den Stall des ge-
nannten Besitzers einscherte. Der Schaden beträgt
1000 fl. Der Besitzer ist auf sein Haus mit 700 fl.
affecuriert. Dem Urainer Johann Strupi ist das Wohn-
gebäude, zwei Dreschtemen, zwei Schuppen sammt der
heutigen Fehung im Werte von 7000 fl. verbrannt,
worauf er nur auf 1400 fl. affecuriert ist. Dem nächsten
Urainer, der Besitzerin Theresia Perne, sind zwei
Dreschtemen, zwei Schuppen, eine Getreidekammer, ein
Dachstuhl, ein Stall und ein Bienenhaus sammt 1500 fl.
Vargeld, welches ihr Ehegatte Thomas Perne dort ver-
streut hatte, sowie alle Futtermittel im Werte von
3500 fl. dem Feuer zum Opfer gefallen. Perne war
nicht affecuriert. Durch das rasche Erscheinen und opfer-
muthige Eingreifen der freiwilligen Feuerwehr aus
Krainburg wurde dem weiteren Umsichgreifen des Feuers
Einhalt gethan und so die Ortschaft, welche sonst bei
der Lage der Wohn- und Wirtschaftsgebäude vollständig
abgebrannt wäre, vor noch größerem Unglück bewahrt.

(Unvorsichtigkeit.) Der Besitzer Jo-
hann Solar von Untersjenica, welcher am 17. d. M. die
Bezirksstraße unweit des Hauses der Wirtin Maria
Anisi in Rakovnik mit einem Einspänner passierte, ließ

sein Pferd ohne Aufsicht; als dasselbe in der Nähe des
Gartens weiden wollte, fiel es in den mit Brettern be-
deckten Brunnen und erschlug sich. Johann Solar er-
leidet einen Schaden von 60 fl.

(Mißhandlung.) Am 15. d. M. wurde
der unweit seines Hauses auf einer Wiese arbeitende
Wagner Franz Pipan in Wismarje von den ebenfalls
dort wohnenden Schuster Anton Cepelnik und dessen
Sohn Johann mit einer Haue plötzlich überfallen und
derart mißhandelt, daß Pipan infolge der erhaltenen
Wunden zu Boden fiel und seither arbeitsunfähig ist.

(Vom Wetter.) Selten werden wir eine
so vom herrlichen Wetter begünstigte Woche notieren
können, wie es die Letztverfloffene war, denn während
des ganzen Intervalls berührte auch nicht eine Regen-
wolke den Horizont, und dabei waren die Temperaturen
so milde, daß, wenn die Atmosphäre nicht manchmal
mit der eigenthümlichen grauen Färbung versehen ge-
wesen wäre, wir uns in den Frühling versetzt glauben
mußten. Auch der ganze Continent hatte ein ähnliches
Wetter zu verzeichnen, da er unter demselben hohen
Luftdrucke stand wie wir. Eine Ausnahme machte das
nördliche Rußland, wo die Temperatur bedeutend ge-
sunken war; so meldete Moskau am 17. und 18. d. M.
ein Grad Kälte. — Vorgestern befand sich der Luftdruck
nur mehr über einen kleinen Theil Mitteleuropas über
seinem normalen Stande, der Himmel war in Mittel-
und Nordeuropa trüb, die Temperaturen jedoch noch
immer normal. Da das Barometer aber noch weiter
fällt, so scheinen auch bei uns die schönen Tage ge-
zählt zu sein.

Kunst und Literatur.

(Landschaftliches Theater.*) Die von M. Vil-
har und G. Schantel componierte slovenische Oper „Zamška
Zvanka“ wurde zum erstenmale vor zwölf Jahren, in der
Blüthezeit der slovenischen Bühne, aufgeführt. Seit sieben Jahren
war es nicht möglich, dieses Tonwerk zur Aufführung zu brin-
gen, und deshalb ist es begreiflich, daß man den Samstag und
Sonntag stattgehabten Aufführungen mit besonderem Interesse
entgegen sah.

Sowohl die Träger der Hauptpartien als auch der Chor
und das Orchester leisteten ihr Bestes und verhalfen der Oper
zu neuerlichem Erfolge. Frau Gerbit (Zvanka) hatte aus be-
sonderer Gefälligkeit im Interesse des guten Zweckes (die Vor-
stellungen fanden zum Besten des „Narodni Dom“ statt) ihre
Mitwirkung zugesagt, und ihr gebürt in erster Linie unum-
schränktes Lob. Ihre gefanglichen Vorzüge wurden anlässlich
ihres Auftretens auf der Bühne und im Concertsaale wieder-
holt besprochen, es erübrigt uns heute nur zu erwähnen, daß
die geschätzte Gastin schon bei ihrem ersten Auftreten acclamiert
wurde und an beiden Abenden schöne Blumen Spenden erhielt.
Herr Medén (Miroslav) entfaltete seinen prächtigen Tenor
und war an beiden Abenden trefflich bei Stimme. Das bekannte
Trinklied im dritten Acte bildete den Glanzpunkt seiner Leistung,
und mit kräftiger Bruststimme schmetterte er das h, was das
Publicum zu rauschendem Beifalle hinriß. Frau Ddi (Judomila)
war im Spiel und Gesang gleich lobenswerth; auch sie
wurde als Gastin mit Applaus und Blumen Spenden begrüßt.
Herr Kocelj (Marko), welcher die Oper in Scene setzte, bot
neuerlich eine sehr schöne Leistung und erntete auch für den
Vortrag seiner Arie verdienten Beifall. Nicht besonders Günstiges
können wir über Herrn Stamar (Bogumil) berichten.
In gefanglicher Beziehung war seine Leistung zwar eine gute,
abgesehen von dem häufigen Distonieren, was jedoch sein Auf-
treten und Spiel betrifft, so erregte dasselbe eine bedenkliche
Heiterkeit im Publicum.

Der neue Kapellmeister der „Glasbena Matica“, Herr
Schor, hätte die Feuerprobe glücklich überstanden, und ist dem
Bereine zu dieser Acquisition zu gratulieren. Mit besonderer
Ergachtheit legten sich die Chöre ins Zeug, und war überhaupt
das Zusammenspiel ein gutes. Die Prosa war freilich zu wenig
geübt und ließ vieles zu wünschen übrig, namentlich am ersten
Abende kamen in derselben Störungen vor. Die Kapelle des
17. Infanterie-Regiments bewährte sich als treffliches Orchester.
Das Theater war an beiden Abenden sehr gut besucht. Unter
den Erschienenen bemerkten wir den Herrn Landespräsidenten
Baron Winkler, einige Landtagsabgeordnete und Gemeindevor-
räthe, im übrigen aber vermißten wir viele, die im Interesse
des gemeinnützigen Zweckes sich wohl die Zeit hätten nehmen
können, das Theater zu besuchen. Mit schwungvollen Leitartikeln
und langathmigen Tiraden baut man keinen „Narodni Dom“.
Worte helfen da nichts, facta loquuntur!

(„Von Pol zu Pol.“) Das uns vorliegende zweite
Heft dieser trefflichen Revue ist womöglich noch reichhaltiger als
das erste. Wir zählen nicht weniger als acht völlig abgeschlos-
sene Novellen, theils Originale, theils meisterhafte Uebersetzungen
aus dem Böhmischen, Dänischen, Englischen, Französischen
und Italiänischen, sowie eine Menge vorzüglicher Gedichte und
einen wissenschaftlichen Theil, der auch den strengsten Anforderun-
gen vollauf zu entsprechen vermag. Auch das Mitarbeiter-
Verzeichniß, das jetzt vervollständigt worden, weist einen nam-
haften Zuwachs auf und vereinigt alles, was auf dem deutschen
Barnasse Klang und Namen hat.

* Wegen Raummangels verspätet.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

Klagenfurt, 22. September. Der kärntnerische
Landtag wurde heute nach Abhaltung eines Gottes-
dienstes, nach Begrüßung der Mitglieder durch den
Landespräsidenten und Vorstellung des neuen Landes-
hauptmannes Dr. Erwein mit Hoch-Rufen auf den
Kaiser eröffnet. Sämmtliche Wahlen wurden verificiert.

Salzburg, 22. September. Der Kaiser ist nebst
Gesolge mittelst Hof-Separatzuges um 8 Uhr 21 M.
im hiesigen Bahnhofs wohlbehalten angelangt und um
halb 9 Uhr nach Wien weiter gereist.

Budapest, 22. September. Der Banus Graf Rhuen-
Hederváry ist mittags hier eingetroffen, um mit der
Regierung in kroatischen Angelegenheiten zu con-
ferieren.

Budapest, 22. September. Mittwoch findet ein
gemeinsamer Ministerrath statt. Der Minister des
Außern, Graf Kálnoky, Kriegsminister Blyandt,
Finanzminister Kállay, die österreichischen Minister
sowie Sectionschef Szögenyi treffen hier zwischen heute
und morgen ein.

Neapel, 22. September. In den letzten 24 Stun-
den bis gestern 4 Uhr nachmittags sind 280 Erkran-
kungen und 116 Todesfälle an Cholera vorgekommen.

Brüssel, 22. September. Der „Moniteur“ ver-
öffentlicht das neue Schulgesetz. Ein Straßenausschlag
des Bürgermeisters verbietet alle öffentlichen Kund-
gebungen und Ansammlungen und bezeichnet die be-
vorstehenden Communalwahlen als das legale Be-
kämpfungsmittel des Schulgesetzes.

London, 22. September. Einer Reuter'schen Mel-
dung zufolge empfahl Wolseley, vorläufig jede eng-
lische Truppenendung nach Egypten aufzuschieben.
Infolge günstiger Berichte aus Chartum dürfte die
Nilexpedition beschränkt werden.

Verstorbene.

Den 22. September. Paula Stalar, Hutmachers-
tochter, 10 Mon., Polanastraße Nr. 18, Atrophie. — Raimund
Pirker, k. k. Landeschulinspector, 56 J., Polanastraße Nr. 15,
Nieren- und Blasenarcanom.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

September	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Niederschlag in Millimetern
22.	7 U. Mg.	736,06	+13,6	SW. schwach	Rebel	
	9 „ „	735,72	+23,4	SW. schwach	heiter	0,00
	9 „ „	737,70	+17,0	SW. schwach	heiter	

Morgens dünner Rebel, tagsüber heiter, windig, Moor-
rauch. Das Tagesmittel der Wärme + 18,0°, um 3,2° über
dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.



Tiefgebeugt von unendlichem Schmerze geben
wir die höchst betrübende Nachricht, daß es Gott
dem Allmächtigen in seinem unerforschlichen Rath-
schlusse gefallen hat, unsern theueren, unvergesslichen
Gatten, beziehungsweise Vater, Sohn und Bruder,
Herrn

Raimund Pirker

k. k. Landes-Schulinspector

heute um halb 3 Uhr nachts im 56. Lebensjahre
nach langen, schweren Leiden, versehen mit den heil.
Sterbesacramenten, in ein besseres Jenseits abzu-
berufen.

Das Leichenbegängniß findet Dienstag, den
23. d. M., um halb 5 Uhr nachmittags vom Trauer-
hause Polanastraße Nr. 15 aus statt.

Die heil. Seelenmesse werden Mittwoch den
1. October in der Pfarrkirche zu St. Peter um 9 Uhr
früh gelesen.

Um stilles Weileid wird gebeten.

Laibach am 22. September 1884.

Marie Pirker, geb. Domladisch, Gattin. — Rai-
mund Pirker, Expediteur, Kaver Pirker, absolvierter
Hörer der Hochschule für Bodencultur, Söhne. —
Pauline Pirker, Tochter. — Katharina Pirker,
Mutter. — Franz Pirker, Expediteur und Haus-
besitzer; Leopold Pirker, Handelsmann und Haus-
besitzer; Heinrich Pirker, k. k. Professor, Brüder. —
Angela Pirker, Schwester.

Die Unterzeichneten geben mit bitterm Schmerze
allen Verwandten, Freunden und Bekannten die
Nachricht, daß unser innigstgeliebter, musterhaft
braver Sohn, beziehungsweise Bruder

Ciril Zabukovec

Schüler der VIII. Gymnasial-Classe

heute um 3 1/4 Uhr nachmittags im 20. Lebensjahre
nach langer, schmerzvoller Krankheit, versehen mit
allen heil. Sterbesacramenten, durch die Vorsehung
Gottes in ein besseres Leben abgerufen wurde.

Die Leiche des theueren Bereuigten wird Mitt-
woch, den 24. September, um 4 Uhr nachmittags
vom Trauerhause Wienerstraße Nr. 15 aus nach
St. Christoph zur Bestattung übertragen werden.

Die heil. Seelenmesse wird Montag, den 29ten
September, um 8 Uhr früh in der Pfarrkirche Mariä
Verkündigung abgehalten werden.

Der Bereuigte wird dem frommen Andenken
seiner Verwandten, Collegen und Freunde em-
pfohlen.

Laibach am 22. September 1884.

Jakob Zabukovec, k. k. Rechnungs-Revident, Vater.
— Elisabeth Zabukovec, Mutter. — Lubmila
Zabukovec, Schwester.

Table with multiple columns listing various financial instruments, interest rates, and market prices. Includes sections for Staats-Anlehen, Andere öffentl. Anlehen, Pfandbriefe, and Aktien von Transport-Unternehmungen.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 219.

Dienstag, den 23. September 1884.

(3938-1) Concursauschreibung.

Zur Wiederbesetzung einer in der k. k. Männer-Strafanstalt zu Laibach erledigten provisorischen Gefangenwach-Aufseherstelle zweiter Classe mit dem Gehalte jährlicher 260 fl. ö. W. und 25 Proc. Activitätszulage, dann dem Gehalte der Inermäßigen Unterkunft nebst Service, jedoch nur für die Person des Aufsehers, dem Bezüge einer täglichen Brotportion von 840 Granum und einer täglichen Brotportion von 840 Granum und einer täglichen Brotportion von 840 Granum...

Die Bewerber haben ihre gehörig belegten Gesuche unter Nachweisung der vorgeschriebenen Erfordernisse, als: des Lebensalters (nicht über 35 Jahre), guter Gesundheit, des unbefehltenen Vorlebens, der Kenntnis der Gegenstände des Volksschulunterrichtes und der beiden Landes-sprachen sowie allfälliger Kenntnisse eines Gewerbes und des durch Militärdienstleistung begründeten Anspruches auf eine Anstellung im Civilstaats-dienste...

binnen vier Wochen, vom 30. September 1884 an gerechnet, bei der gefertigten k. k. Staatsanwaltschaft zu überreichen. Jeder neuangestellte Gefangenwächter hat eine einjährige probeweise Dienstleistung zurückzulegen, wornach erst nach erprobter Befähigung seine definitive Ernennung erfolgt. Laibach am 20. September 1884. K. k. Staatsanwaltschaft.

(3937-1) Concurs-Auschreibung. Nr. 675.

An der zweiclassigen Volksschule in Weinitz kommt die zweite Lehrstelle, um welche sich auch Lehrerinnen bewerben können, zur definitiven, eventuell provisorischen Besetzung. Mit dieser Lehrstelle ist ein Jahresgehalt von 400 fl. nebst Naturalquartier verbunden. Die Gesuche sind im vorgeschriebenen Wege bis längstens 15. Oktober l. J. beim gefertigten Bezirksschulrathe zu überreichen. K. k. Bezirksschulrath Tschernembl, am 19. September 1884.

(3928-2) Lehrerstelle. Nr. 581.

An der einclassigen Volksschule in Michelstetten ist die Lehrerstelle mit dem Gehalte von 450 fl. und der Naturalwohnung im Schulhause sogleich zu besetzen. Mit Lehrbefähigungs-, resp. Reisezeugnisse und sämtlichen Anstellungsdecreten belegte Gesuche sind längstens bis 10. Oktober 1884 im Wege der vorangelegten Bezirksschulbehörde hieramts einzubringen. K. k. Bezirksschulrath Krainburg, am 17ten September 1884.

(3763-2) Kundmachung. Nr. 4648.

Vom k. k. Bezirksgerichte Rassenfuß wird bekannt gemacht, dass die, auf Grundlage der zum Behufe der Anlegung eines neuen Grundbuches für die Catastralgemeinde Zagrad gepflogenen Erhebungen verfassten Besitzbogen nebst den berichtigten Verzeichnissen der Liegenschaften, den Wappencopien und den Erhebungsprotokollen durch vierzehn Tage vom Tage der ersten Einschaltung dieser Kundmachung zu jedermanns Einsicht in der diesgerichtlichen Amtskanzlei ausliegen. Für den Fall, als Einwendungen gegen die Richtigkeit dieser Besitzbogen erhoben werden sollten, wird zur Vornahme weiterer Erhebungen der Tag auf den 6. Oktober 1884 vorläufig in der Gerichtskanzlei bestimmt. Zugleich wird den Interessenten bekannt gegeben, dass die Uebertragung der nach § 118 des allgemeinen Grundbuchgesetzes amortisirbaren Privatforderungen in die neuen Grundbucheinlagen unterbleiben kann, wenn der Verpflichtete noch vor der Verfassung dieser Einlage darum ersucht. K. k. Bezirksgericht Rassenfuß, am 9ten September 1884.

(3934-1) Kundmachung. Nr. 3800.

Vom k. k. Bezirksgerichte Landitraß wird hiemit kundgemacht, dass die auf Grundlage der Localerhebungen für die Catastralgemeinde Koritno verfassten Besitzbogen nebst den berichtigten Verzeichnissen, Wappencopien und Erhebungsprotokollen hiergerichts zur allgemeinen Einsicht ausliegen. Sollen Einwendungen gegen die Richtigkeit dieser Besitzbogen erhoben werden, so wird zur Vornahme der weiteren Erhebungen der Tag auf den 6. Oktober l. J. vorläufig in der Gerichtskanzlei bestimmt. Zugleich wird den Interessenten bekannt gegeben, dass die Uebertragung der amortisirbaren Forderungen in das neue Grundbuch unterbleiben kann, wenn der Verpflichtete noch vor der Eröffnung der Einlagen darum ansucht. K. k. Bezirksgericht Landitraß, am 19. September 1884.

(3866-3) Kundmachung.

Vom dem gefertigten k. k. Bezirksgerichte wird bekannt gemacht, dass, falls gegen die Richtigkeit der zur Anlegung eines neuen Grundbuches für die Catastralgemeinde Gojzd verfassten Besitzbogen, welche nebst den berichtigten Verzeichnissen der Liegenschaften, der Copie der Wappe und den über die Erhebungen aufgenommenen Protokollen hiergerichts zur allgemeinen Einsicht ausliegen, Einwendungen erhoben werden sollten, weitere Erhebungen am 30. September 1884 hiergerichts werden eingeleitet werden. Zugleich wird den Interessenten bekannt gemacht, dass die Uebertragung von nach § 118 a. G. amortisirbaren Privatforderungen in die neuen Grundbucheinlagen unterbleiben kann, wenn der Verpflichtete binnen 14 Tagen nach Kundmachung dieses Edictes darum ansucht. K. k. Bezirksgericht Stein, am 15. September 1884.

(3881-2) Nr. 2667

Merkmastelle. Bei der k. k. Bergdirection Idria ist die Stelle eines Vermeisters zu besetzen. Derselbe ist in die vierte Classe der minderen Diener der genannten Direction eingereiht und bezieht einen Monatslohn von 42 bis 48 fl. nebst freier Wohnung oder in Ermanglung einer solchen einen Wohnungsbeitrag von 30 fl. jährlich. Nebst diesem können dem Vermeister, je nach Maßgabe seiner persönlichen Eignung und Verdienstfähigkeit, Dienstzulagen von 5 bis 15 fl. monatlich in Abstufungen von je 5 fl. bewilligt werden, welche jedoch sowie das Quartiergehild in die Provision nicht einrechenbar sind, sowie letztere überhaupt nach den für die minderen Diener der k. k. Bergdirection Idria gültigen Normalien erfolgt. Bewerber, welche noch nicht in ärarischen Diensten stehen, werden erst nach einem Probejahre definitiv angestellt. — Bewerber um diese Stelle haben ihre eigenhändig geschriebenen Gesuche bis 31. Oktober 1884 an die gefertigte k. k. Bergdirection einzusenden und darin nebst Alter, körperlicher Rüstigkeit die volle Eignung für diesen Dienstposten und die Kenntnis der deutschen und slowenischen oder einer anderen slavischen Sprache nachzuweisen. Dieselben müssen mit allen in einer Maschinenwerkstätte mit Schmelze und Gießerei vorkommenden Arbeiten vertraut sein und namentlich in der Montierung und Reparatur von Dampf- und Wassermotoren sowie sonstigen Berg- und Hüttenmaschinen erfahren und tüchtig sein. Solche Bewerber, welche nebst genügender praktischer Dienstleistung in gleicher Stellung auch die Absolvierung einer Gewerbeschule mit gutem Erfolg nachweisen, werden bevorzugt. Idria am 12. September 1884. K. k. Bergdirection.

Anzeigebblatt.

(3762-1) Nr. 2537.

Executive Realitäten-Versteigerung. Vom k. k. Bezirksgerichte Adelsberg wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des Franz Delleva in Slavina (durch Dr. Vitamic) die Reaffirmierung der dritten, mit Bescheid vom 30. Juni 1882, Z. 6121, bewilligten und sohin sistierten dritten exec. Versteigerung der dem Anton Kalister von Slavina Nr. 5 gehörigen, gerichtlich auf 3080 fl. geschätzten Realität Nr. 274, Auszug Nr. 480 ad Herrschaft Adelsberg, bewilligt und hiezu die Tagsatzung auf den 14. Oktober 1884, vormittags von 10 bis 12 Uhr, bei diesem Gerichte mit dem Anhange angeordnet worden, dass die Pfandrealityt bei dieser Feilbietung auch unter dem Schätzungswerte hintangegeben werden wird. Den Tabulargläubigern Maria, Franz und Stefan Kalister von Slavina, Johann

Kalister von Adelsberg und Josef Debeuz von Laibach, resp. deren unbekanntem Rechtsnachfolgern, wird erinnert, dass ihnen Dr. Deu, Advocat in Adelsberg, als Curator ad actum aufgestellt und dem letzteren der bezügliche Realfeilbietungsbescheid zugestellt wurde. K. k. Bezirksgericht Adelsberg, am 31. März 1884.

(3708-2) Nr. 16497.

Bekanntmachung. Vom k. k. städt.-beleg. Bezirksgerichte in Laibach wird bekannt gemacht, dass für den unbekannt wo befindlichen Kaspar Kunovar von Unterschischka Nr. 30 Herr Dr. Ivan Tavcar, Advocat in Laibach, als Curator ad actum bestellt und demselben der diesgerichtliche Feilbietungsbescheid vom 20. Juli 1884, Zahl 11554, zugestellt worden ist. Laibach am 24. August 1884.

(3874-2) Nr. 3434.

Bekanntmachung. Das k. k. Landesgericht Laibach hat mit Beschluss von 9. September l. J., Z. 5555, über den Rothgerber Anton Repe aus Schalkendorf wegen Wahnsinnes die Curatel verhängt, und wurde demselben sein Bruder Andreas Repe, Grundbesitzer in Schalkendorf, zum Curator bestellt. K. k. Bezirksgericht Radmannsdorf, am 15. September 1884.

(3636-2) Nr. 4897.

Bekanntmachung. Dem Wiko Urh von Rutschendorf Nr. 6, unbekanntem Aufenthaltes, rücksichtlich dessen unbekanntem Rechtsnachfolgern, wurde über die Klage de praes. 21. August 1884, Z. 4897, der Anna Jalsca von Rutschendorf Nr. 6 wegen Lebensunterhaltes Herr Peter Persche von Tschernembl als Curator ad actum bestellt und diesem

der Klagsbescheid, womit zum summarischen Verfahren die Tagsatzung auf den 25. Oktober 1884, vormittags 9 Uhr, hiergerichts angeordnet wurde, zugestellt. K. k. Bezirksgericht Tschernembl, am 22. August 1884.

(3788-3) Nr. 5506.

Bekanntmachung. Mit Bezug auf das diesseitige Edict vom 12. Juli 1884, Z. 4486, wird bekannt gemacht, dass die in der Executionssache des Thomas Steffe von Lating (durch Dr. Stempihar, Advocat in Krainburg) gegen Johann Baljanc von Wirttervella für den unbekannt wo befindlichen Johann Brezar von Obervella lichen Johann Brezar von Obervella lichen Realfeilbietungscurator ad actum denselben aufgestellten Curator ad actum Herrn Dr. Burger, Advocat in Krainburg, zugestellt wurde. K. k. Bezirksgericht Krainburg, am 5. September 1884.